

Der Bergfuß ist der Chef

Ein Golfturnier wie ein Höhentrainingslager: Die Vierplätzetournee war wieder ein voller Erfolg. Ein Erfahrungsbericht – auch darüber, welcher Körperteil eine besondere Rolle spielt.

Von Bernd Schmelzer

Oberstdorf/Kempton Ob sie denn einen Liegend-Transport nach dem Finaltag für mich bestellen soll, fragt mich meine Frau kurz vor Beginn der Turnierwoche. Spätestens jetzt ist klar: Groß ist die Zuvorsicht nicht, weder in meine Kondition noch in die Golftechnik. Aber egal. Es muss einfach sein. Schließlich ist Dabeisein doch alles, sagt der Hobby-Sportler. Und ein bisschen Herausforderung darf schon auch dabei sein. Vier Turniere an fünf Tagen, das ist Wettbewerb genug. Zumal auf den Golfplätzen im Allgäu, auf denen man teilweise mit Bergschuhen auf den Platz sollte. Aber der Reihe nach.

Als mich die „Vier von der Trettach“ fragen, ob ich mit ihnen die Vierplätzetournee bestreiten würde, bin ich hin- und hergerissen. Mit so einer Challenge, die analog der Vierschanzentournee 2019 ins Leben gerufen wurde, kenne ich mich überhaupt nicht aus, auf zwei der vier Plätze habe ich noch nicht gespielt. Aber der Spaß steht im Vordergrund, sagen die drei und sind so überzeugend, dass es am Ende des Gesprächs tatsächlich auch wieder vier sind. Simon Reimann, Mario Klemann und Joachim Weiler sind mega. Sie denken an alles. Teamdress, Teamfoto, Teamvideo für die sozialen Netzwerke, überragend. Und sie haben

genügend Erfahrung, mich durchzuschleppen während der Woche.

Zum Auftakt in Oberstdorf (der mit einem Abschlag auf der Skiflugschanze enden wird) ist die Stimmung grandios. Tolles Wetter, gute Laune unter den fast 150 Teilnehmern aus der ganzen Republik. Viele von ihnen kennen das Turnier bereits, das Michael Fischer und Martin Eulgem organisieren. Unsere Mannschaft spielt gegen „ParTeeTime“ aus Franken, in zwei Flights zu je vier Personen. Auf Mario, den Local Hero und mich warten schon Heidi und Christiane. Mein erster Abschlag geht exakt 30 Meter weit, dafür ist der Rasen gleich mit umgegraben, ein Debakel. Danach wird es besser.

An einigen Löchern staut es sich in der Folge wie auf der A 96 morgens vor München. Letztlich benötigen wir drei Stunden und 32 Minuten für die Runde auf dem Neun-Loch-Platz. Ein paar ganz gute Schläge gelingen doch noch, keinen Ball in den dunklen Wald gehämmert, angenehme Gespräche geführt, 10.000 Schritte auf der Uhr, da wird Golf beinahe zur Nebensache.

Dienstag, Ottobeuren, mein erstes Mal hier. Der „schönste Platz“, haben mir alle erzählt, flach, breite Fairways, herrlich. Zunächst ist es kühl am Morgen, wie spielen gegen die „Prosecco Girls“ Ina und Kerstin, und die sind richtig gut – und zwar nicht nur am Glas. Bei den Schwabinnen sitzt fast jeder

Schlag, Eisen, Driver, eine Augenweide. Joachim kann mir derweil zentimetergenau sagen, wie weit ich jeweils von der Fahne entfernt bin. Was gut zu wissen ist, auf meine Präzision aber keinen Einfluss hat. Es wird dramatisch. Immerhin gelingt mir ein „Birdie“ (einen Schlag weniger als vorgegeben), mein erstes 2023 (!), womit alles über die 18 Löcher erzählt ist. Nach drei Stunden Spielzeit muss wegen eines Gewitters unterbrochen werden, am Ende sind wir rund sieben Stunden unterwegs.

Der Mittwoch dient der Regeneration und die Vorbereitung auf den Donnerstag. Waldegg-Wiggensbach, großartige Anlage, jede Gams fühlt sich hier zuhause. Ich persönlich staune, es geht eigentlich permanent bergauf. Kuscheilige sieben Grad und böiger Wind zur Begrüßung um kurz nach acht. Wir spielen heute mit (oder gegen) „4 and a Halfway“ aus der Berliner Ecke. Unser Teamkapitän Simon demonstriert gleich am ersten Abschlag seine unglaubliche Stärke, ich bringe erst den zweiten Ball ins Spiel, der erste war ein älteres Modell und wurde deshalb flugs ins Aus geschossen... Beim anderen Team spielen Daniel und Claus großes Golf. Einzig Claus hat etwas Pech, als er sich bei einem Schlag in der Nähe eines Baumes sein Eisen sieben zertrümmert und in zwei Teilen mit ins Klubhaus bringt. Dort erklärt mir Daniel, wie

ich meinen „Bergfuß“ (das ist immer der, der zum Berg hinschaut) künftig etwas besser einsetzen könnte, womit ich weiß: Ok, ich habe auch so einen...

Das große Finale in Oberstdorf ähnelt erneut einem Höhentrainingslager für Radler vor der Tour de France. Aber das macht mir nichts mehr aus. Joachim hat mich auf dieses Unterfangen perfekt vorbereitet und Super-Mario, mit dem ich heute wieder spiele, ist ohnehin Berufsoptimist. Unsere – erneut fränkischen – Gegnerinnen: „Fanta Fore“, Sabine und Claudia, deren Männer sich mit Simon und Joachim duellieren. Mein Bergfuß ist heute sehr gut drauf, zwei Abschlüsse ins Biotop kann er aber nicht verhindern. Dafür schaffe ich erstmals in meiner fünfjährigen Karriere auf dem Golfplatz drei Par in Folge. Schön für die Statistik, ändert nichts an der Gesamtpformance, die für die „Vier von der Trettach“ einen Platz im Mittelfeld der Ergebnisliste bringt.

Nach gut sechs Stunden ist die letzte, coole Runde Geschichte. Insgesamt ein Riesenspaß, ein echtes Erlebnis, viele tolle Menschen kennengelernt, top organisiert, es hat sich gelohnt. Was fürs Leben gelernt. Ob ich wie Terminator Arnie sagte: „I’ll be back!“? Immerhin muss ich nicht liegend nach Hause gebracht werden. Das ist der größte Erfolg dieser Turnierwoche. **Ergebnisse** vierplätzetournee.de



Die „Vier von der Trettach“ mit Joachim Weiler, Simon Reimann, Mario Klemann und unserem Autor Bernd Schmelzer (von links). Foto: Schmelzer